

**Inneneinrichtung. Funktionalität.** Damit Design auch praxistauglich ist, müssen sich Hotelier und Innenarchitektin bei der Planung gut absprechen. Und in manchen Materialien lauern sogar Wohngifte.

## Praktisch und doch schön

**Was das Auge anspricht, ist nicht immer funktional. Mit der Wahl des richtigen Materials kann auch Design pflegeleicht werden.**

GUDRUN SCHLENCZEK

Das Design und Funktionalität ein Spagat sind, das weiss auch Corinna Kretschmar-Joehnk, Innenarchitektin aus Hamburg, die mit ihrer Firma JOI-Design international Hotels gestaltet. Deshalb spreche sie, wenn ein Haus zu renovieren ist, «gerne auch mit der Hausdame». Allerdings sei Design in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

«Früher stand die Praktikabilität mehr im Vordergrund. Heute sind Designanspruch und Pflegeleichtigkeit gleich wichtig.» Die Zeiten von gross geblühten Teppichen, die jeden Fleck tolerierten, seien definitiv vorbei. Unifarbene oder cremefarbene Teppiche sind für die Pflege aber eine Herausforderung. Kretschmar-Joehnk

pocht deshalb auf neue Garne, die das Legen eines hellen Teppichs nicht zum Desaster werden lassen: wie Teppichböden aus Solution-Dyed-Fasern, für deren Herstellung der Farbstoff in die Faser eingebracht wird. Ein solcher Bodenbelag ist farbbeständig und kann auch mit chlorhaltigen Reinigungsmitteln bearbeitet werden.

Zum Einsatz kam die Faser beispielsweise beim Lindner Park-Hotel Hagenbeck in Hamburg; in den Zimmern wurde ein hellgründer Uniteppich gelegt. «Der Reinigungsaufwand ist bei einem hellen Teppich aber immer grösser», gibt Kretschmar-Joehnk zu bedenken.

### Funktionalität ist immer wichtiger als Design

Leichter zu reinigen seien dagegen Imitationen aus Kunststoff statt echtem Holz, betont Felix Rosenkranz, Krucker Partner AG in Luzern, oder mit Nanotechnologie beschichtete Oberflächen in Nasszellen. Mit einem Aufpreis von 20 bis 50 Franken pro Stuhl oder Sessel könne man zudem Stoffbezüge fleckunempfindlich ausrüsten lassen.

Anders sieht es aus, wenn es um die Grundfunktionen eines Hotelbetriebs geht. Funktionalität sei Design klar übergeordnet, da dür-

fe man keine Kompromisse eingehen, so Kretschmar-Joehnk: «Es kann nicht sein, dass der Gast in ein Hotel kommt und vor lauter Skulpturen die Réception nicht findet. Die Verkehrswege in einem Hotel müssen klar sein.» Im Zimmer bedeutet Funktionalität für Felix Rosenkranz zum Beispiel Verzicht auf einen überdimensionierten Schrank in einem Businesshotel. «Für eine Nacht räumt der Gast seinen Koffer nicht aus», betont Rosenkranz. Stattdessen sollte es genügend Ablagen geben. Auch im Bad. «Manchmal nehmen die hoteleigenen Giveaways schon den ganzen Raum für sich in Anspruch.» Steckdosen sollten auf Arbeitsplatzhöhe sein, Lichtschalter auch vom Bett aus gut erreichbar. «Das Lichtsystem darf nicht zu kompliziert sein», warnt Rosenkranz.

### Punkto Nachhaltigkeit stehen Designer noch ganz am Anfang

Genauso wichtig wie Design sollte gemäss Kretschmar-Joehnk bei einem Um- und Neubau das Thema Nachhaltigkeit sein. Dabei gehe es um den Ressourcenverbrauch, die Abbaubarkeit der eingesetzten Materialien und den Reinigungsaufwand. Allerdings, so die Innenarchitektin: «Bei Sustainability stehen wir noch ganz am Anfang.»



Smokers Lounge des «Les Jardins d'Alysea Solution» in Luxemburg mit pflegeleichtem Teppich. zvg

ANZEIGE

## distribution day 2011

**Stephan Klapproth**  
Journalist, Moderator & Infotainer

### HOTELS MANAGING THE E-WORLD!

KNOWLEDGE – DISTRIBUTION – KUNDENGEWINNUNG

**DONNERSTAG, 8. September 2011**  
**Mövenpick Hotel, Zürich-Regensdorf**

Mit Social Media, Web 2.0 und verschiedensten Distributionskanälen sind für Hotellerie und Tourismus neue Herausforderungen entstanden.

Der Swiss Distribution Day entwirrt die verschachtelten und vielfach intransparenten Stränge dieser Buchungssysteme sowie – Plattformen und vermittelt praxisorientierte Lösungen für die Schweizer Hotellerie!

**ANMELDUNG**  
**www.distributionday.ch**

**Kontakt und Information**  
Swiss Distribution Day  
HSMS Hotel Sales & Marketing Services GmbH  
Steinbruchstrasse 30a, 8810 Horgen  
Telefon +41 (0)44 718 48 00  
welcome@distributionday.ch

**Wilhelm K. Weber**  
Swiss Hospitality Solutions AG

**Philipp Ries**  
Industry Head Schweiz Google

**Thomas Benz**  
Head of Marketing Switzerland SWISS

Presenting-Partner

Konferenz-Partner Partner Networking-Partner Medien-Partner



### Nachgefragt

Felix Suhner

Besitzer und Direktor des Hotels Seerose in Meisterschwanden. Der Familie gehören noch das Restaurant Mürset, Aarau, und die Hotels Bad Bubendorf und Sonne Balance, Eich.

### 1. Welche Überraschungen haben Sie bei Innengestaltungen schon erlebt?

Im Wintergarten verlegten wir einen orangen Wollteppich von Ruckstuhl. Alle vier Wochen mussten wir diesen reinigen, da jeder Kaffeefleck sichtbar war. Jetzt haben wir einen orange-braun gemusterten Polyamid-Teppich, da sieht man nicht alles, und er ist leicht zu reinigen.

### 2. Engagieren Sie für alle Bauvorhaben die gleiche Innenarchitektin?

Nein. Beim Hotel Seerose hat jedes Gebäude einen eigenen Stil, und dafür braucht es auch jeweils eine andere Innenarchitektin. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass jede eine klare eigene Handschrift hat.

### 3. Was sind die häufigsten Fehler, die Inneneinrichter machen?

Ein Architekt hat normalerweise das Credo: Form follows function. Eine Innenarchitektin weniger, da müssen wir als Hoteliers die Vorschläge hinterfragen. In den Elements-Zimmern liessen wir eine wunderschön filigrane Tapete aufziehen, doch sobald man anschlägt, ist sie beschädigt...

### 4. Naturmaterialien prägen die jüngst renovierten Zimmer in der Seerose: Müssen die Zimmermädchen nun anders reinigen?

Das hat eine Umstellung bei der Reinigung gebracht, der Aufwand ist aber nicht grösser. Denn die Materialien sind anders: Der Eichenboden geölt, Kuhfell als Teppich, Schwemmh Holz als Dekor. Dieses wird nur feucht abgewischt, das Zimmer sonst mit lauwarmem Wasser gereinigt. Reinigungsmittel kommen nur im Bad zum Einsatz. gsg

## Unsichtbare Krankmacher

**Viele Gesundheitsprobleme entstehen, weil Menschen mit Wohngiften in Berührung kommen. Die Schadstoffe lauern in Wänden, Teppichen, Möbeln, Bodenbelägen.**



Fotolia

Was schädlich ist, orten wir meist ausserhalb der eigenen vier Wände. Aber: Die Beschaffenheit von Innenräumen bleibt ein häufiger Grund dafür, dass Menschen krank werden. Unter dem «Sick-Building-Syndrom» werden heute Gesundheitsschäden zusammengefasst, die durch Wohngifte entstehen.

### Schimmelpilze sind ein häufiges Problem

«In der Hotellerie sind Schimmelpilze eine häufige Gefahrenquelle», sagt Kurt Schempp, der Lebensmittelproduzenten, Hoteliers und Gastronomen unter anderem in Hygiene- und Schad-

### Feuchte Wände können Krankheiten auslösen.

stofffragen berät. Schimmelpilze gedeihen, wo es feucht ist – in Kellern und Badezimmern, aber auch an Wänden und in Fugen. «Zu den wichtigsten Gesundheitsvorkehrungen gehört darum eine gut funktionierende Lüftung», sagt Claudia Vassella, Stellvertretende Leiterin der Fachstelle Wohngifte beim Bundesamt für Gesundheit (BAG). Schimmelpilze können zu Reizungen der Haut, Augen und Schleimhäute führen, Allergien oder chronische Bronchitis verursachen.

In der Bekämpfung der Schädlinge kommt es oft zum nächsten Verhängnis, weiss Schempp: «Man versprüht Gift und lässt die Räumlichkeiten zu wenig lange auslüften.»

### Asbest-Problematik ist noch nicht gelöst

Ein weiterer Schadstoff ist Formaldehyd. Er ist in Klebstoffen oder Holzbeschichtungen enthalten. «Darum geht die Belastung meist von Möbeln oder Bodenplatten aus», sagt Vassella. Das BAG empfiehlt Betrieben darum, formaldehydfreie Hölzer und Leime zu verwenden. Ähnliches gilt für Farben und Lacke, die es auch in Lösungsmittelfreien Varianten gibt.

Selbst die Asbest-Problematik ist nicht Schnee von gestern. Die meisten Gebäude, die vor 1990 gebaut wurden, haben den Stoff im Mauerwerk. Viele Firmen, die einen Bauauftrag annehmen, klären nicht ab, ob ein Gebäude Asbest enthalte – obwohl sie es eigentlich müssten. «Es ist erschreckend, was in den Mulden landet.»